

Das Buch empfiehlt sich in erster Linie für Politologen oder Entwicklungshelfer, die einen tieferen Einblick in die vietnamesische Zivilgesellschaft und deren Zusammenhänge suchen.

David Schnabel

Anthony Reid (Hg.): Indonesia Rising. The Repositioning of Asia's Third Giant

Singapur: ISEAS, 2012. 198 S., USD 20,90

Indonesien, die drittgrößte Demokratie weltweit und Heimat für mehr als 220 Mio. Muslime, ist charakterisiert durch seine junge Bevölkerung, Ressourcenreichtum, wirtschaftliche Prosperität (durchschnittlich mehr als 6 Prozent Wachstum) sowie seine geostrategische Bedeutung zwischen zwei Kontinenten und Weltmeeren.

Doch welchen Platz nimmt dieser (süd-)asiatische Riese in der heutigen, multipolaren Welt ein und entsprechen sich Auftreten und Potential des Landes oder bleibt Indonesien hinter den Erwartungen zurück?

Dieses Thema war Gegenstand der 29. *Annual Update Konferenz*, die Ende 2011 von der *Australian National University* (ANU) veranstaltet wurde und auf dessen Grundlage dieser Sammelband basiert.

Der Herausgeber Anthony Reid befasst sich in seiner Forschung am *Department of Political & Social Change* der ANU mit Südostasien aus historischer Perspektive. Autoren der weiteren Beiträge sind Regional-, Politik- und Wirtschaftswissenschaftler sowie Praktiker mit expliziter Länderkenntnis.

Thematisch werden wirtschaftliche, kulturelle, ökologische und politische Aspekte einbezogen und stimmig miteinander verknüpft, sodass ein interessantes Gesamtbild des Landes gezeichnet wird. Die Aufsätze berufen sich größtenteils auf englischsprachige Sekundärliteratur, die vereinzelt durch indonesische Quellen ergänzt wird.

Die Autoren konstatieren ein zunehmend selbstbewusst auftretendes Indonesien und führen ihre These auf ein erfolgreiches makroökonomisches Management im Zuge der Finanzkrise 2007–2009 (M. Chatib Basri), die Aufnahme in den einflussreichen Klub der G20-Staaten (Basri) und ein engagiertes Auftreten innerhalb der *Association of Southeast Asian Nations* (ASEAN) zurück (Ross Garnaut).

Ein Wirtschaftswachstum, das sich durch geringe Staatsverschuldung auszeichne und vorwiegend durch den heimischen Konsum getragen werde, sei sogar nachhaltiger als das der VR China (Reid). Weitere Indizien seien die erfolgreiche demokratische Transformation, charakterisiert durch politische Stabilität, und ein geringes Maß an Gewalt (Donald K. Emmerson, Rizal Sukma).

Zudem spiegele sich der internationale Bedeutungszuwachs durch die zunehmende Einbeziehung des Landes bei der Nennung von Akronymen zur Beschreibung aufstrebender Staaten wider (siehe zum Beispiel MIST, TIMBIs, CIVETS, EAGLE, N-11) (Emmerson).

Andererseits stehe Indonesien vor mindestens ebenso großen Herausforderungen. Eine hohe Korruptionsrate, Einschränkungen der Pressefreiheit, geringes Vertrauen in den Rechtsstaat, ein schwaches Bildungssystem und eine steigende Intoleranz gegenüber ethnischen und religiösen Minderheiten ständen den positiven Aspekten des Aufstiegs gegenüber (Reid). Die Umwelt werde durch Abholzung, Bergbau, Landwirtschaft und verhältnismäßig hohen Pro-Kopf-Verbrauch von Treibhausgasen stark belastet (Frank Jotzo).

Innerhalb dieses Spannungsfeldes beschäftigen sich die Aufsätze mit der Suche nach Antworten, welche Rolle Indonesien spielt bzw. zukünftig spielen könnte. Die Autoren beleuchten die indonesische Politik zumeist unter Berücksichtigung der historischen Perspektive. Analysiert werden Verhaltensmuster und Entwicklungen, um die heutige

Perzeption und Leistungsfähigkeit des Landes nachvollziehen und bewerten zu können.

Scott Guggenheim führt aus, dass Sukarno nach der Unabhängigkeit 1949 eines der ärmsten und unterentwickeltesten Staaten weltweit übernahm, in dem zu Beginn des 2. Weltkrieges gerade einmal 1000 Indonesier einen Uni-Abschluss hatten. Der Ausbau des Bildungssystems wurde nationale Priorität. Jedoch bewirkten hierarchische und zentralistische Machtstrukturen des Suharto-Regimes unzureichende Autonomie und Innovationsfähigkeit, die bis heute spürbar seien. Die Quote eines Jahrganges mit Hochschulabschluss lag noch 2009 bei lediglich 2,5 Prozent, und der Anteil indonesischer Publikationen sei nach wie vor gering.

Der wirtschaftliche Aufstieg wird ebenfalls in seiner zeitlichen Abfolge analysiert. Basri bemerkt, dass die Wachstumszahlen unter Suharto sogar höher waren als heute und die Politik der Deregulierung und Marktöffnung bereits vor der Demokratisierung begonnen habe und – mit Ausnahme eines Einbruchs während der Asienkrise – zu einem beeindruckenden Aufschwung führte. Mit der demokratischen Transformation wurde allerdings das Vertrauen in die Märkte gestärkt, sodass Indonesien einen rasanten Anstieg von FDI's verzeichne (18,4 Prozent in 2011) und gute Ratings zukünftiges Potential suggerieren.

Die Außenpolitik wird von Emmerson als konsensorientiert und kompromissbereit beschrieben, wobei Indonesien anstrebe, als *bridge builder* und *problem solver* eine Million Freunde und keine Feinde zu haben. R. E. Elson sieht die geringe Wahrnehmung des Landes im Fehlen einer einflussreichen Diaspora sowie sportlicher bzw. intellektueller Erfolge und einer zurückhaltenden Diplomatie begründet. Jedoch konstatiert Sukma, dass sich die traditionelle Bescheidenheit schrittweise verändere und dass Demokratie und Menschenrechte innerhalb der ASEAN gefördert sowie multilaterale Politik zunehmend durch bilaterale Abkommen ersetzt werde.

Dennoch ist das internationale Auftreten teilweise weiterhin durch Zurückhaltung geprägt. Indonesien zeichne sich weder als Vorreiter des globalen Südens bei der internationalen Klimapolitik aus (Jotzo), noch diene der indonesische Islam als Vorbild (Martin van Bruinessen). Zwar hätten die herausgehobene Stellung der Islam-Organisationen *Nahdlatul Ulama* und *Muhammadiyah*, feministische Bewegungen sowie die moderate Ausprägung des indonesischen Islam Modellcharakter, aber die lokale Ausrichtung beschränke seine Exportfähigkeit.

Immer wieder bemängeln die Autoren Schwierigkeiten in Bezug auf Infrastruktur, Bildung, Gesundheit und Innovationskraft und kritisieren insbesondere mangelnde Reformbereitschaft der Bürokratie, die notwendige Reformen verhindert.

Insgesamt prognostizieren die Autoren durchaus eine vielversprechende Zukunft, bemerken aber, dass die internationale Geltung nur so durchsetzungsfähig sein könne, wie die innere Stärke des Landes es zulasse.

Der Band bietet dem Leser einen umfassenden Überblick und ist als Grundlagenlektüre gut geeignet, um Indonesien im globalen Kontext verorten zu können.

Es ist ein lesenswertes Buch über den dritten asiatischen Riesen mit einer Vielzahl informativer Details entstanden.

Malte Drewes

Gerd R. Zimmermann: Die Besiedlung Madagaskars durch „Indonesier“

Nackenheim: Edition Matahari, 2010.
119 S., EUR 31,40

Der Autor vereint in dieser Studie, die die Besiedlungsgeschichte Madagaskars durch indonesische Ethnien analysiert, seine Erfahrungen als Regionalplaner und Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Sozialgeografie mit Südostasienschwerpunkt an der TU Braunschweig. Der Band diskutiert die gängigen, linguistischen Theorien der mada-